

Frankenpost

Ein feuriges Stück Stadtgeschichte

Erschienen im Ressort Marktredwitz am 05.04.2008 00:00

Historischer Club | Stadtbrandinspektor Harald Fleck berichtet über die Geschichte der Feuerwehr in Marktredwitz. Ausbruch eines kleinen Feuers zog früher oft die Zerstörung großer Teile der Stadt nach sich.

Ein feuriges Stück Stadtgeschichte



Harald Fleck
Bild:

Marktredwitz Wenn die Feuerglocke tönte, versammelten sich die Männer am Rathaus und eilten mit Leitern, Kufen, Feuerhaken, Feuerwischen und Eimern zur Brandstätte, wo der Amtsbürgermeister oder sein Stellvertreter, der Marktrichter, das Kommando führte.

So berichtete das Marktredwitzer Tagblatt 1957 über historische Feuerbekämpfung in Redwitz. Mag uns die bildliche Vorstellung an ein solches Ereignis ein Schmunzeln entlocken, so stellten Brände doch für die damalige Bevölkerung eines der größtmöglichen Horrorszenarien dar: Aufgrund der üblichen Baukonstruktionen bedeutete der Ausbruch eines zunächst kleinen Feuers immer wieder die Zerstörung großer Teile der Stadt, verbunden mit Not und Elend. Eine Gedenktafel im alten Rathaus erinnert denn auch an mehrere große Feuersbrünste.

Nicht nur die Bauweisen haben sich in den letzten Jahrhunderten geändert, vor allem auch die Bekämpfung des Feuers. Anstelle der sicherlich engagierten, aus heutiger Sicht aber doch eher dilettantischen Bürgerwehr trat die Feuerwehr. In Marktredwitz besteht sie zwar immer noch aus Bürgern, die sich hier ehrenamtlich neben ihrem Beruf engagieren dank professioneller Ausrüstung und professionellen Könnens arbeitet sie jedoch im Ernstfall mit wesentlich größerer Effizienz als einst..

1867 Gründungsversammlung

Doch wie kam es eigentlich zur heute als Selbstverständlichkeit angesehenen Wehr? Eine Feuerwehr entsteht schließlich nicht aus dem Nichts, merkt denn auch Stadtbrandinspektor Harald Fleck zu Beginn seines Vortrags über die Freiwillige Feuerwehr Marktredwitz Ein Teil der Geschichte von Redwitz und

Marktredwitz trefflich an. Viele Interessierte waren der Einladung des Historischen Clubs gefolgt und bekamen einen spannenden Einblick in ein zu Unrecht wenig beachtetes Stück Stadtgeschichte der zurückliegenden 140 Jahre geboten.

Auch im 19. Jahrhundert endete manch sinnvolles Vorhaben in den Mühlen der Bürokratie, und so blieb eine Initiative des damaligen Landgerichts Wunsiedel zur Bildung von Brand-Hilfsvereinen im Jahr 1851 zunächst ergebnislos.

16 Jahre später schlägt eine Gruppe engagierter Bürger dem Magistrat der Stadt Redwitz die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr vor. Der Magistrat begrüßt das Vorhaben doch es geschieht nichts. Dies ändert sich schlagartig nach einem erneuten größeren Brand, diesmal brennen elf Häuser in der Ottostraße nieder. So wird für den 14. April 1867 eine Gründungsversammlung einberufen, auf der denn auch 81 Bürger der neuen Feuerwehr beitreten. Zu tun hatten diese erst einmal nichts in den Folgejahren brennt es in Redwitz schlichtweg nicht mehr!

So lässt das Interesse an der Feuerwehr nach und es beginnt eine immer wieder von Krisen gekennzeichnete Geschichte, zu der sogar die vorübergehende Auflösung der Wehr im Jahr 1878 gehört.

Technisch geht es indes stets bergauf, wie Kommandant Fleck anschaulich erläutert: Listet der Magistrat 1871 lediglich Spritzen, Leitern, Eimer und Feuerhaken auf, kamen bald darauf erste pferdebespannte Requisitenwagen oder eine Handdruckspritze hinzu. 1890 wurden die ersten Helme angeschafft, und drei Jahre später wurden an die neugebaute Hochdruckwasserleitung 38 Hydranten angeschlossen, so dass fortan im Ernstfall in der ganzen Stadt rasch Löschwasser bereitstand.

1923 übergab Bürgermeister Dr. Otto Hirschmann das neue Gerätehaus in der Lindenstraße an die Wehr, zwei Jahre später wurde das erste Motorfahrzeug angeschafft.

Die Aktivitäten der Redwitzer Feuerwehr beschränken sich bereits damals nicht auf das Löschen von Bränden, sondern umfassen auch gesellschaftliche Aktivitäten, etwa Ausfahrten oder Übungen mit der Wehr der Stadt Eger. In Feuerschutzwochen wird der Öffentlichkeit das Können demonstriert.

Fahrzeuge im Wald versteckt

Während des Dritten Reiches wurde die Wehr zum ersten und einzigen Mal ihrer Geschichte politisiert, konnte sich jedoch rasch von den Kriegsfolgen erholen. Die Fahrzeuge waren entgegen ergangenem Befehl nicht Richtung Süden abgezogen, sondern im Wald bei Thölau versteckt worden. Hinzu kam noch eine Autodrehleiter, die eine Luftwaffeneinheit in den letzten Kriegstagen zurückgelassen hatte. Somit verfügte die Marktredwitzer Wehr nach Kriegsende über einen gut ausgestatteten Fuhrpark. Seit den 1960er Jahren wuchsen die Herausforderungen der Wehr beständig: Zunächst bedingt beispielsweise durch die Zunahme des Verkehrs und hierdurch erforderliche Hilfsleistungen, später etwa durch Aufgaben im Bereich des Strahlenschutzes, in den 1980ern durch Hilfsleistungen bei Chemieunfällen.

Heute reicht die Palette der Themen, mit denen sich die Freiwilligen befassen müssen, von Acetylen über Klimawandel und Terrorgefahr bis hin zu Vogelgrippe und Windenergieanlagen.

Weiterhin hat die Feuerwehr regen Anteil am Geschehen in der Stadt und dies nicht nur im Notfall: Viele gesellschaftliche Aktivitäten werden von ihr durchgeführt oder begleitet, wie Harald Fleck abschließend ausführte.

Artikel speichern

Einen Einblick in die Geschichte der Marktredwitzer Freiwilligen Feuerwehr bietet auch das Feuerwehrmuseum der Stadt, das nach Absprache unter der Telefonnummer (09231) 96750 für Besucher öffentlich zugänglich ist.

Johannes Kottjé

Alle Rechte vorbehalten.
